

Fürst Thurn und Taxis Hofbibliothek

Seit 230 Jahren der Öffentlichkeit zugänglich

Von Peter Styra

Seckendorff charakterisiert in seinem großen Werk fürstliches Vorbildverhalten, was am Hof der Fürsten von Thurn und Taxis in Bezug auf die Bibliothek wohl auf offene Ohren gestoßen sein muss. War es im 18. Jahrhundert im Adel en vogue, Bibliotheken für den eigenen Hof einzurichten und zu unterhalten, so war es keineswegs gängig, diese auch für die Allgemeinheit öffentlich zugänglich zu machen. Das Einrichten von Bibliotheken war ein repräsentatives Renommierprojekt des Hochadels, sodass zahlreiche von ihnen über Deutschland verstreut waren – man denke nur an die bekanntesten – wie die Wolfenbütteler Herzog August Bibliothek oder die Bibliothek des Fürsten Fürstenberg. Die meisten davon sind nicht mehr erhalten, wurden veräußert oder staatlichen Bibliotheken eingegliedert. Die Fürst Thurn und Taxis Hofbibliothek in Regensburg hat sich erhalten, weiterentwickelt und ist bis heute für die Öffentlichkeit offen. Kann sie auch nicht zu den ältesten ihrer Art gezählt werden, so reiht sie sich doch nicht minder in die Zahl jener Sammlungen, die im Jahrhundert der Aufklärung und Akademiebewegung gegründet und ausgebaut wurden.

Enge Zusammenarbeit mit der BSB

Fachlich ist sie heute mit der Bayerischen Staatsbibliothek und der Staatlichen Bibliothek Regensburg eng verbunden, und es besteht beste Zusammenarbeit. Die Generaldirektion der Bayerischen Staatsbibliothek fungiert seit 1943 fideikommissrechtlich als Fachaufsichtsbehörde. Die enge Zusammenarbeit mit dem Staat manifestiert sich auch in der steten Unterstützung bei Neuverzeichnung sowie Verzeichnung der Altbestände durch die Universitätsbibliothek Regensburg.

Doch ist die Fürst Thurn und Taxis Hofbibliothek eine private Sammlung geblieben, mit ihren 240.000 Bänden eine der größten Privatbibliotheken überhaupt und zwischenzeitlich wohl die letzte adelige Bibliothek, die seit 230 Jah-

SO DIENET ZU FÜRSTLICHER ERGETZUNG, SO WOHL AUCH ZU GROSSEM NUTZ, EINE FÜRSTLICHE BIBLIOTHEC ODER BÜCHERVORRATH IN ALLEN FACULTÄTEN, ALTE SCHRIFTEN, GEMÄHLDE, MÜNTZEN UND DERGLEICHEN...
VEIT LUDWIG VON SECKENDORFF IN SEINEM „TEUTSCHEN FÜRSTENSTAAT“ VON 1656

ren öffentlich zugänglich ist. Träger ist Fürst Albert von Thurn und Taxis, er unterhält sie, lässt sie durch Buchankäufe erweitern und wissenschaftlich führen. Besondere Förderung kommt hierbei dem wissenschaftlichen Nachwuchs unter Historikern und Kunsthistorikern zu, doch dazu später.

Gründung und Ausbau für Reichstag und Öffentlichkeit

Ein Blick zurück: In Regensburg, am Hof des Fürsten von Thurn und Taxis, entwickelte sich aus der Privatbibliothek des 1773 verstorbenen Fürsten Alexander Ferdinand die Hofbibliothek. Das erste, 1771 vom Hofkavalier Graf Wallis angelegte Bücherverzeichnis weist einen bescheidenen Buchbestand von 2.330 Werken auf. Die Notwendigkeit, eine derartige Einrichtung zu schaffen, ergab sich aus dem Amt des kaiserlichen Prinzipalkommissars, das Fürst Alexander Ferdinand 1748 vom Kaiser übertragen worden war. Dieses ehrenvolle und vor allem kostspielige Amt hatten nach Fürst Alexander Ferdinand auch sein Sohn Carl Anselm und sein Enkel Karl Alexander bis zum Ende des Alten Reiches 1806 inne. Zu den Aufgaben, die der Fürst als kaiserlicher Repräsentant am Immerwährenden Reichstag wahrzunehmen hatte, gehörten neben den politischen Repräsentationspflichten auch Geselligkeitsveranstaltungen für die Reichstagsgesandten, die aus allen Ländern Europas nach Regensburg kamen. Das Haus Thurn und Taxis war auf Wunsch des Kaisers zur Ausübung des Prinzipalkommissariats eigens mit dem gesamten Hof sowie der Postverwaltung von Frankfurt a.M. nach Regensburg übersiedelt. Und das, obwohl das neue, von Robert de Cotte geplante Frankfurter Palais gerade erst zwanzig Jahre bezogen war.

Um dem einerseits literarischen Unterhaltungsbedürfnis und andererseits dem fachlichen und wissenschaftlichen Anspruch für die Reichtagsarbeit der zumeist adeligen Gesandten des Reichstages gerecht zu werden, wurde die Hofbibliothek nun planmäßig ausgebaut. 1782 wurde sie

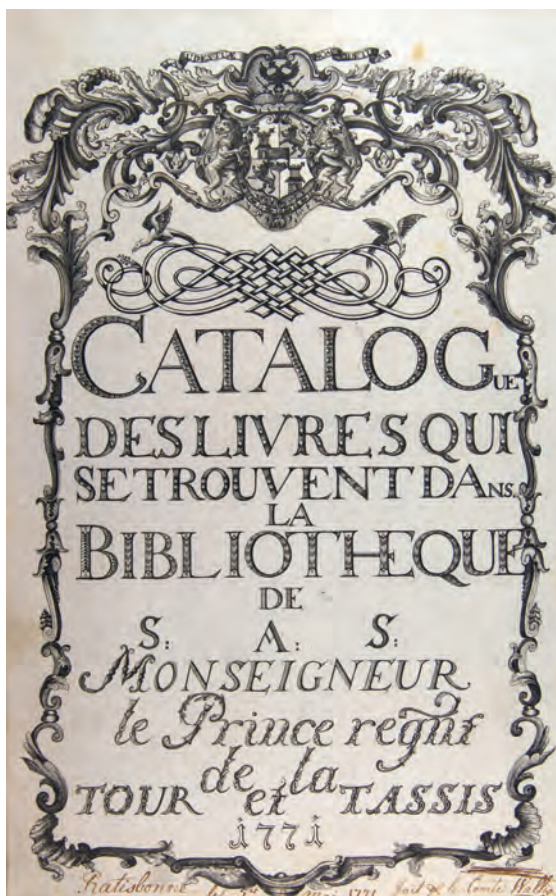
erstmal den Gesandten zugänglich gemacht. Sie fanden hier Literatur aus allen für die Reichstagsarbeit notwendigen Fachrichtungen wie Kameralistik, Jurisprudenz, Medizin und Kartenwerke, aber auch Theologie, Reisebeschreibungen und Belletristik.

Fünf Jahre später, 1787, wurde die Hofbibliothek schließlich auf Anordnung des Fürsten Carl Anselm auch für die interessierte Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Ein fürstliches Reskript legte die öffentlichen Besuchszeiten auf die Tage Montag, Mittwoch und Freitag von 9.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 17.00 Uhr fest. Aus diesen Jahren haben sich die Besucherbücher erhalten, in die sich – übrigens bis heute – jeder Benutzer einträgt. Für die alltäglichen Arbeiten standen in Franz Wilhelm Rothammer und Albrecht Christoph Kayser hintereinander zwei Litera-

ten und Bücherkenner zur Seite, die mit viel Sachverstand den Ausbau der fürstlichen Büchersammlung betrieben. Zu Bibliotheksdirektoren wurden in diesen wichtigen Anfangsjahren mit den Geheimen Räten Franz Ludwig Freiherr von Vrints-Berberich und Alexander Graf von Westerkholt nacheinander zwei Schwergewichte der fürstlichen Verwaltung bestellt. Ersterer fungierte „hauptberuflich“ als Oberpostdirektor in Frankfurt, letzterer als Chef der fürstlichen Gesamtverwaltung. Und doch verweist der umfangreiche Schriftwechsel zwischen der Bibliothek und den Leitern auf äußerst zielgerichtete und erfolgreiche Aufbauarbeit in diesen frühen Jahren. In seinem Werk *„Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Deutschlands“* von 1788 räumt F. K. G. Hirsching der noch jungen Hofbibliothek immerhin 46 Seiten ein.

Die Bibliothek erhielt anfangs einen jährlichen Bücheretat von 500 Gulden, der sich in den darauffolgenden Jahren kontinuierlich steigerte. Die Bestandsmehrung erfolgte neben dem Erwerb von Neuerscheinungen aus verschiedenen öffentlichen Ausrufen und dem Ankauf von teils vollständigen Privatbibliotheken. So wurde die rechtshistorische, 4.212 Bände umfassende Bibliothek des Ingolstädter Professors Johann Adam Freiherrn von Ickstatt für 6.000 Gulden erworben. Damit versuchte die fürstliche Bibliothek, den Gesandten das nötige juristische Instrumentarium zur politischen Betätigung an die Hand zu geben. Aber nicht nur juristische, medizinische und schöngestige Literatur, sondern auch Spezialwerke wie die Theatralbibliothek des Freiherrn von Hartenfels wurden angekauft, diese in erster Linie für das am fürstlichen Hof eingerichtete Deutsche Theater. Bis zur Verstaatlichung der Post in weiten Teilen Deutschlands nach 1806 nutzten die Bibliotheksdirektoren dieses perfekte Verteilungsnetz, um von 89 politischen und gelehrten Zeitungen, die über die Poststationen der thurn und taxisschen Reichspost transportiert wurden, je ein Belegexemplar zu erhalten. Einen ebenfalls interessanten Bestand bildet die 1788 um 500 Gulden erworbene sogenannte *„Sammlung Häberlin“*. Diese von den Erben des Halberstädter Geschichtswissenschaftlers Franz Dominik Häberlin (1720–1787) zum Verkauf angebotene Materialsammlung enthält ca. 1.900 zeitgenössische Flugschriften (Abhandlungen, Druckschriften, Flugblätter, Zeitungen) aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges.

Buchkatalog der
Privatbibliothek des Fürsten
Alexander Ferdinand von
Thurn und Taxis von 1771



O. L. 789,

Professoren von Hofburg
von Wisingen
von Wisingen.

el trii - ad vet. cap.

Gottlieb D...

P. von Hef...

Kaunas M...

n Jacob...

amund...

Andreas...

Blaf. De...

em Leo...

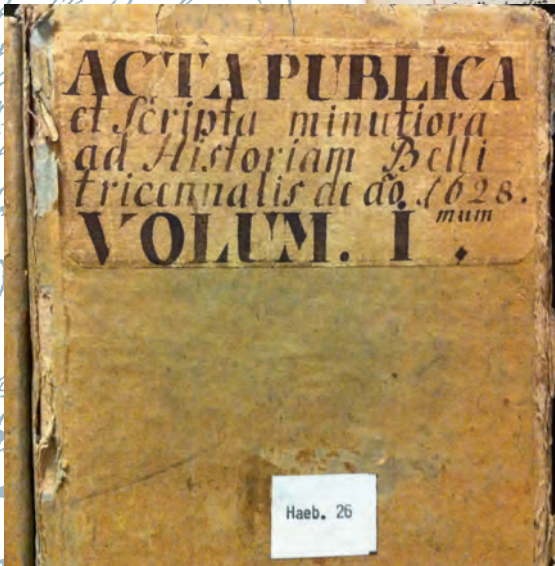
Pantale...

Princias...

apror...

Francis...

(11)



auch die Hofbibliothek. Der Umzug und die allgemein ernste wirtschaftliche Lage des Hauses am Ende des Alten Reiches brachten es mit sich, dass es zu Verlusten in den Buchbeständen und zu Unordnung in der Aufstellungssystematik kam. Allerdings erfolgten in diesen Jahren große und bedeutende Bucherwerbungen aus den 1803 durch den Reichsdeputationshauptschluss dem fürstlichen Haus als Säkularisationsgüter überlassenen Stiften Marchtal, Neresheim und Buchau sowie den Klöstern Ennetach und Sießen. Mit Erhalt dieser Abteien kamen im Lauf des 19. Jahrhunderts auch deren Archive und Bibliotheken in Teilen nach Regensburg. In diesen ehemaligen Klosterbeständen finden sich 1.300 Inkunabeln sowie wertvolle Handschriften wie Eninkels Weltchronik, französische Stundenbücher des 15. oder arabische Handschriften des 16. Jahrhunderts. 1913 gelangte auch die Privatbibliothek der Fürstin Therese († 1839), die auf Schloss Taxis, dem schwäbischen Sommersitz der Familie, untergebracht war, mit ihren 1.840 Titeln vorwiegend französischer und italienischer Literatur in die Hofbibliothek.

Besucherbuch der Hofbibliothek von 1789

Zur Vereinfachung der Katalogisierung erstellte der Bibliotheksdirektor Alexander Graf Westerholt einen Bibliotheksplan, der eine gezielte Unterteilung der Bestände in die Hauptgruppen Mathematik, Die vier Fakultäten (Theologie, Philosophie, Rechtsgelehrsamkeit und Medizin), Geschichte, Staatswissenschaften, Philologie, schöne Wissenschaften, Künste und Handwerk, Miszellaneen sowie zahlreiche Untergruppen vorsah.



Buchstempel für Bücher aus der fürstlichen Familie (um 1930)

Mit einem am Ende des 18. Jahrhunderts bereits auf über 50.000 Bände angewachsenen Buchbestand konnte auf eine blühende Entwicklung der Hofbibliothek zurückgeblickt werden, die nun aber durch wirtschaftliche Schwierigkeiten im Haus Thurn und Taxis infolge der Revolutionskriege und der napoleonischen Ära ein vorübergehendes Ende fand. 1812 bezog das fürstliche Haus das säkularisierte ehemalige Reichsstift und Benediktinerkloster St. Emmeram im Süden der Regensburger Altstadt. Der umfangreiche Gebäudekomplex, dessen Baugeschichte bis ins 11. Jahrhundert zurückreicht, war Teil der Entschädigung des Königreichs Bayern an das Haus Thurn und Taxis für die in Bayern verstaatlichte taxissche Post. Dem Einzug von Familie und Verwaltung ins neue Domizil folgte 1813

Trotz strenger Einsparungen in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts konnte die Bibliothek mit den ihr zugewiesenen Geldern auch weiterhin ihren Aufgaben gerecht werden und die Bestände an wissenschaftlichen Werken ausbauen; freilich war eine Fortentwicklung im Sinn des Gründers, Fürst Carl Anselm, zunächst unterbrochen. Erst als der Chef der fürstlichen Gesamtverwaltung, Dr. Franz Joseph Freiherr von Gruben, in einem Bericht auf den schlechten Ordnungszustand und den unermesslichen Wert der Bibliothek hinwies, ging man daran, eine Sanierung der Räume vorzunehmen und eine Neukatalogisierung der Bestände durch den Schriftsteller Dr. Adalbert Müller durchführen zu lassen. Müller untergliederte die Bestände in 17 Gruppen (z. B. AW für Allgemeine Wissenschaften, G für Geschichte, BL für Belletristik etc.) und leg-



Blick in den „Asamsaal“

te neun alphabetische Autoren-, Titelzettel- und Titelbandkataloge jeweils mit Register an. Diese Kataloge waren bis 1958, also beinahe 100 Jahre, in Verwendung.

Nach Unterbrechung durch die Ordnungsarbeiten übergab Fürst Maximilian Karl im Jahr 1864 die Leitung von Archiv und Bibliothek wieder in hauptamtliche Hände. Mit Cornelius Will, Joseph Rübsam und Rudolph Freytag wurden hintereinander drei Historiker, ehemalige Prinzenenerzieher und Hoflehrer, als Direktoren bestellt, die sich nicht nur als fürstliche Bibliothekare einen Namen gemacht hatten, sondern auch das umfangreiche fürstliche Zentralarchiv mit seinen heute rund 5,5 Regalkilometern mit Archivalien des 9. bis 20. Jahrhunderts neu und modern organisierten.

Einige besondere Bestände

1948 schenkte der Rittmeister Küspert der Hofbibliothek seine 400 Bände umfassende Spezialbibliothek, 1967 kaufte die Hofbibliothek von dem Oberstallmeister Carl

Freiherr von Kesling dessen annähernd 500 Bände umfassende Bibliothek. Beide Sammlungen umfassen ausschließlich hippologische Literatur des 16. bis 20. Jahrhunderts. Als wertvolle Privatbibliothek mit Werken vorwiegend aus dem 18. und frühen 19. Jahrhunderts wurde im Jahre 1969 die Bibliothek des thurn und taxisschen Generalpostdirektors Alexander von Vrints-Berberich (1764–1843) mit etwa 6.000 Bänden erworben. Als bisher letzten geschlossenen Bibliotheksbestand erhielt die Hofbibliothek 1973 die über 10.000 Bände zählende Privatbibliothek des 1971 verstorbenen Fürsten Franz Joseph testamentarisch vermacht. Und nach alter Tradition gibt Fürstin Gloria regelmäßig Bücher aus ihrem Privatbestand in die Hofbibliothek. Eine weltweit gefragte Sammlung ist die 2.900 Musikhandschriften umfassende Sammlung der fürstlichen Hofmusik aus dem 18. und frühen 19. Jahrhundert sowie Musikmanuskripte des 15. bis 18. Jahrhunderts.

Die Verteilung der Bestände nach Jahrhunderten ergibt für die Hofbibliothek folgendes Bild: Auf das 15. Jahrhundert entfallen zirka 1 %, auf das 16. Jahrhundert zirka 3 %, auf das 17. Jahrhundert rund 11 %, auf das 18. Jahrhun-



Bände der Neuen Folge
der Thurn und Taxis-Studien

dert etwa 23 % und auf das 19. Jahrhundert zirka 30 %. Die Sammelgebiete heute sind auf historische regionale und überregionale Literatur, ältere europäische Postgeschichte, historische Quellenwerke, historische Grundlagenliteratur, historische Hilfswissenschaften, Kunstgeschichte, Ratisbonensia und Musikgeschichte beschränkt.

Der barocke Asamsaal

Ein besonders großes Ereignis für die fürstliche Hofbibliothek war 1969 die Wiedereröffnung des Asamsaales. Dieser barocke Kuppelsaal, geschaffen im Jahr 1732 von dem Linzer Baumeister Johann Michael Prunner als Bibliothekssaal des Klosters St. Emmeram, verfügt über eine 1737 vollendete malerische Ausstattung von Cosmas Damian Asam. Nach dem Übergang der Gebäude an Fürst Karl Alexander von Thurn und Taxis 1812 wurden diese einzigartigen, jedoch in dieser Zeit nicht mehr „modernen“ Fresken unter einer schlichten klassizistischen Ausmalung verdeckt und gerieten in Vergessenheit. Erst Konservierungsarbeiten im Jahr 1967 brachten Spuren der ursprünglichen Asam-Bemalung zum Vorschein. Auf Anordnung des Fürsten Franz Joseph und in Absprache mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege wurden die Fresken freigelegt. 1967 wurde diese Sensation als größte Kunstentdeckung in Bayern im 20. Jahrhundert gefeiert. Anschließend wurde der Saal mit zirka 15.000 Bänden aus dem Altbestand der Hofbibliothek wieder bestückt und erhielt so sein ursprüngliches Aussehen zurück. So zählt heute der Asamsaal zu den wenigen Bibliothekssälen in Süddeutschland, die von der Ausstattung bis zum Buchbestand eine vollkommene Einheit bilden.

Wissenschaftliche Forschung und Publikation heute

Zum Glück teilte die Fürst Thurn und Taxis Hofbibliothek nicht das Schicksal vieler Adelsbibliotheken. Sie ist bis heute ein wichtiger Teil des Selbstverständnisses des Hauses Thurn und Taxis. Und es war für die Hofbibliothek ein besonderer Glücksfall, dass Fürst Albert I. (1867-1952) auf Wunsch seiner Tante Marie Sophie, einer Schwester von

Fürstin Helene von Thurn und Taxis und Kaiserin Elisabeth von Österreich, 1926 die Franz-Marie-Christinen-Stiftung ins Leben rief. Zweck der Stiftung ist die Aus- und Fortbildung hochbegabter junger Geisteswissenschaftler. Die Stiftung unterstützt gezielt studentische Forschungsarbeiten zu Themen, die mit Geschichte, Kunst und Kultur rund um das Haus Thurn und Taxis zu tun haben, Themen zur Post- und Kommunikationsgeschichte, aber auch allgemein Themen, die aus den Beständen von Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv und Hofbibliothek erwachsen. Die Themen der Stipendiaten reichen von den politischen Beziehungen der Emmeramer Äbte im 13. Jahrhundert über Alexandrine von Taxis, die als Postleiterin im Dreißigjährigen Krieg als erste Unternehmerin in Deutschland gilt, bis zum adeligen Damenportrait zu Pferd, der Repräsentationsdarstellung der fürstlichen Familie vom Ölgemälde bis zum Foto und von den spanischen Taxis, die bereits wenige Jahre nach der Entdeckung Amerikas versuchten, den Postverkehr zwischen Alter und Neuer Welt zu organisieren. Momentan arbeiten neun Studentinnen und Studenten aus verschiedenen deutschen Universitäten an ihren Doktorarbeiten. Die Stiftung finanziert zudem die Publikation der jeweiligen Arbeit in der Reihe der *Thurn und Taxis-Studien*, von denen inzwischen 20 Bände der Alten und acht Bände der Neuen Folge vorliegen.

Somit ist das Haus Thurn und Taxis wohl eines der wenigen Adelshäuser in Deutschland, das seine Hofbibliothek ununterbrochen unterhalten hat und nach wie vor die Erforschung der eigenen Geschichte und Kultur aktiv fördert. *Ad multos annos!*



DER AUTOR:
Dr. Peter Styra ist Leiter von Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv, Hofbibliothek und Museen in Regensburg.